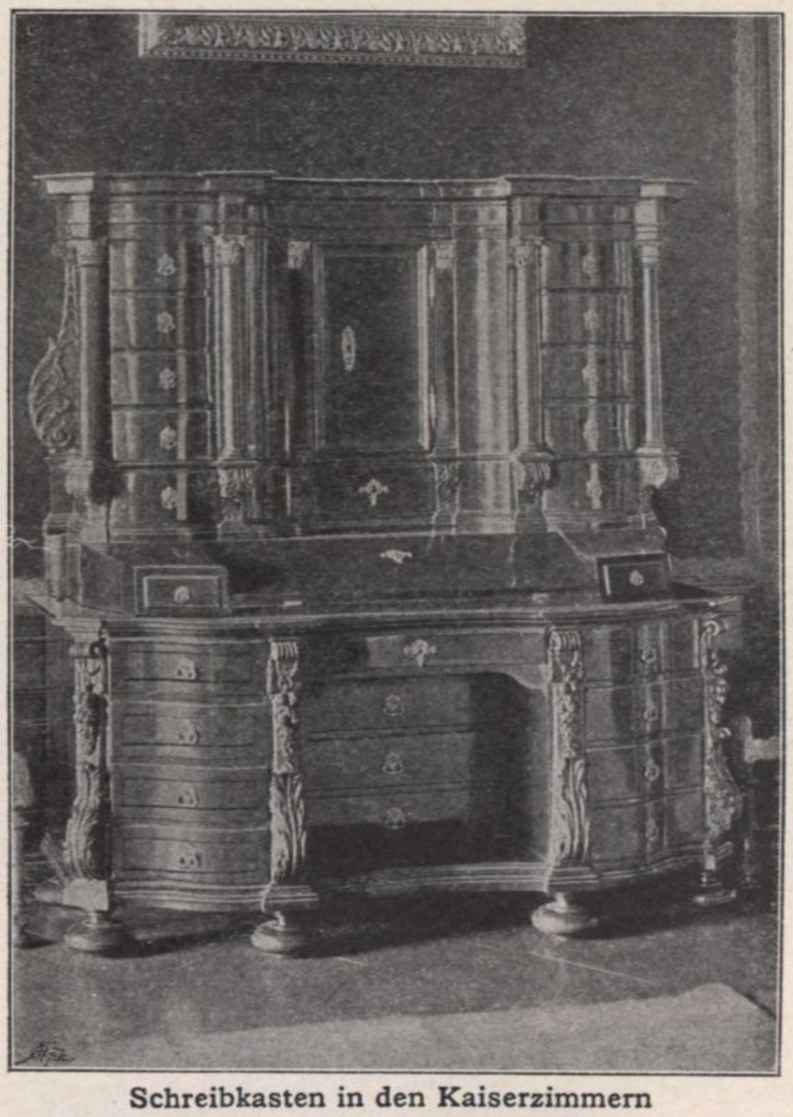
AUS DEM WIENER KUNSTLEBEN VON LUDWIG HEVESI-WIEN

GEMÄLDE IM JUSTIZPALAST. Der Festsaal im Justizpalast hat nun auch seine Bilder erhalten. Es sind ihrer drei: eine grosse Allegorie für das Mittelfeld der Decke und zwei halbkreisförmige für die Lunetten der beiden Schmalseiten. Das

Porträt-Ständer aus Holz, XVIII. Jahrhundert



Schreibkasten in den Kaiserzimmern

erstere fiel im Wege des Wettbewerbes an Maximilian Lenz, die beiden anderen an Karl Peyfuss. Die Bilder sind in Öl auf Leinwand gemalt. Die Lenz'sche Scene, in einer Höhe von 12 Metern angebracht, ist fast 5 Meter hoch und über 5 Meter breit. Sie stellt die „Urtheilssprechung" vor, der aber noch zwei Episoden beigegeben sind. Der Schauplatz ist eine Loggia, die sich nach einer weiten Landschaft mit Hügeln und grossen Bäumen öffnet. Ein etwas bewölkter Tageshimmel giesst sein ruhiges Licht auf die ernste Scene. Draussen die Idylle der harmlosen Natur, drinnen die Tragik des harmvollen Menschenlebens. Die Hauptgruppe baut sich in der Mitte der Loggia auf, zwischen zwei strengen Marmorlöwen, über einer Flucht rother Stufen, die zum Richterstuhle aus schwärzlichgrünem Marmor führen. Hinter dem Stuhle steigt ein breiter Pfeiler auf, aus dessen Goldmosaik sich der schwarze Doppeladler hervorhebt. Durch den dunklen Leib des heraldischen Vogels legt sich in Kreuzform ein lichter Schein, der aus dem hellen Nimbus der Justitia nach oben ausstrahlt. Es ist damit der göttliche Einschlag in die menschliche Gerechtigkeit symbolisirt. Die Justitia ist eine hohe majestätische Gestalt, die aufrecht vor dem Stuhle steht. Sie trägt über silberblauem Kleide einen langen, violetten, röthlich schattenden, dunkelroth gefütterten Talar. Er wallt in langen, einfachen Falten nieder, nach unten hin immer mehr geöffnet, und von den beiden, hoch aufgereckten Armen, denn sie bricht eben über ihrem Haupte den Stab, fallen die Ärmel rechts und links in